

Modische Papierteppiche

Plastikbeutel unter Beschuss

Ihr Tipp für die Fußball WM
– Reise zu gewinnen!



Welcher Beutel ist der beste?

In den 60er und 70er Jahren, als Plastiktüten den Markt eroberten, glaubten viele, dies sei das Ende der Papiertragetasche. Aber in den letzten Jahren konnten wir einen deutlichen Trend in entgegengesetzte Richtung erkennen: Die Plastiktüte stößt zunehmend auf Ablehnung, Papiertragetaschen erleben eine Renaissance.

Diesen Trend verdanken wir keineswegs der Papierlobby; er entstand vielmehr aus einem wachsenden Umweltbewusstsein. Die Menschen wenden sich gegen eine durch herumliegende Plastiktüten verursachte Verschmutzung der Natur, und hier liegt einer der Gründe, weshalb mehrere Länder Restriktionen gegen Plastikbeutel eingeführt haben.

In der Papierindustrie manifestiert sich der Trend in Form von steigenden Aufträgen für Tragetaschen.

Die für die verschiedenen Tragetaschen durchgeführten Lebenszyklusanalysen geben keine eindeutigen Antworten auf die Frage, welches Material im Hinblick auf die Umwelt das bessere ist. Jedes menschliche Handeln wirkt sich auf die eine oder andere Weise auf die Umwelt aus; es ist eine Ermessensfrage, was folgenschwere ist: die Nutzung begrenzter Naturressourcen oder der Verbrauch von Wasser bei der Bearbeitung erneuerbarer Ressourcen.

Dennoch hat die Papiertragetasche drei unschlagbare Umwelteigenschaften: Sie ist biologisch abbaubar, sie ist einfach wieder zu verwenden, und der Rohstoff ist erneuerbar.

Damit nicht gesagt, dass sie die Plastiktüte gänzlich ersetzen könnte. Zum einen wird sie in der Herstellung und im Vertrieb stets teurer sein. Zum anderen muss eine Tüte dann und wann wasserdicht sein. Selbst benutze ich beide Arten, wenn ich vom Einkaufen nach Hause komme. In den Papiertragetaschen sammle ich alte Zeitungen, aber ich verwende auch die Plastiktüten für den Haushaltsmüll. Doch wer weiß: Vielleicht sind im Hinblick auf den Haushaltsmüll Tüten aus Biopapier das Lied der Zukunft.

SÖREN SLOTTE

Vertriebs- und Marketingdirektor, UPM Packaging Papers

kraftnews

Mitteilungen von UPM Packaging Papers

Verantwortlicher Herausgeber
Ann Jokininen
ann.jokininen@upm-kymmene.com
UPM-Kymmene
PB 380
FI-00101 HELSINKI
Tel. +358 204 150478
Fax +358 204 150308

Vertrieb und Adressänderungen
Annika Peltola
annika.peltola@upm-kymmene.com
UPM-Kymmene
PB 42
FI-68601 PIETARSAARI
Tel. +358 204 169656
Fax +358 204 168805

Geschäftsführende Redakteure
Martin Sweins, Henrik Kass, Nina Waxlax, Ann Jokininen, Annika Peltola, Pirjo Tani, Peter Appel, Jaana Nikkari, Anna Jeanne Söderlund

Produktion
Botnia Information
Projektleitung
Anna Jeanne Söderlund
Redaktion Jaana Nikkari, Anna Jeanne Söderlund
Layout Glenn Nylund, Annika Hellén, Janne Nylund
Foto Pertti Puranen
Titelseite Mikko Knuutila
Druck Hämeen Kirjapaino 2006

UPM Packaging Papers ist ein Geschäftsbereich der Fein- und Spezialpapierdivision von UPM-Kymmene. Unsere Produkte bestehen aus verschiedenen Kraftpapieren (MF, MG, UG und semi-extensible) sowie einseitig gestrichenem Papier (C1S), die unsere Kunden zu Beuteln, Säcken, technischen Industrierpapieren und flexiblen Verpackungen verarbeiten.

Die Herstellung erfolgt an drei Standorten in Finnland: bei Tervasaari in Valkeakoski, bei Wisapaper in Pietarsaari und in Jämsänkoski. Die Gesamtjahresproduktion beträgt etwa 450.000 Tonnen.

www.upm-kymmene.com/
packagingpapers

Das Magazin Kraft News erscheint auf Deutsch, Englisch, Finnisch, Französisch, Italienisch, Russisch, Schwedisch und Spanisch.

Gedruckt auf UPM Finesse Premium Silk 135 g/m²

Inhalt



Frauenfußball ist stark

Die finnische Fußball-Nationalmannschaft der Frauen ist erfolgreicher denn je. Aber der Weg an die Spitze war weder leicht noch kurz. Anfangs mangelte es am Willen zum Sieg, und das Spiel handelte mehr darum, nicht zu verlieren.

Seite 16



Tüte im Gegenwind

Die Plastiktüte hat den Höhepunkt ihrer Beliebtheit überschritten. Mehrere Länder haben Restriktionen gegen die Beutel eingeführt.

Seite 6



Türkisches Erfolgsmärchen

Alpan Baran übernahm in jungen Jahren das Familiengeschäft. Heute ist das Unternehmen größter Beutelersteller der Türkei.

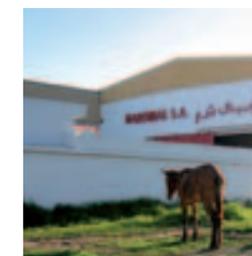
Seite 10



Papier im Design

Die alte finnische Tradition, Teppiche aus Papier herzustellen, ist wieder zum Leben erwacht.

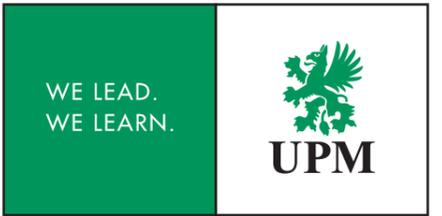
Seite 12



Bauboom in Marokko

Zementsäcke haben reißenden Absatz in Marokko. UPM unterhält seit Jahrzehnten Geschäfte mit diesem Land.

Seite 14





Ehrwürdiges Alter. Die alten Papiermaschinen PM1 und PM2 produzierten 70 Jahre lang Papier. Gebaut wurden sie in den Jahren 1935–36.

70-jährige Maschinen in Ruhestand

Produktion wird auf moderne Papiermaschine nach Tervasaari verlegt.

■ 70 Jahre: ein hohes Alter, selbst für eine Papiermaschine. Die PM1 und PM2 im finnischen Kymi waren der Inbegriff für gleichmäßige und gute Produktion von weißem Kraftpapier, aber ihre Zeit neigt sich dem Ende.

„Die Maschinen wurden 1935–36 gebaut. Weitere Investitionen wären nicht rentabel“, erklärt Vertriebs- und Marketingdirektor Sören Slotte bei UPM Packaging Papers.

Die Maschinen produzierten weißes Kraftpapier in den Grammaturen 20–90 g/m², das z.B. für Brotbeutel verwendet wird. Nun wird die Produktion auf eine moderne Maschine nach Tervasaari verlegt. Die Tatsache, dass die Maschine in Tervasaari doppelt so breit und vielfach schneller ist, belegt, dass die Zeit die alten Maschinen eingeholt hat.

Zufriedene Kunden

„Alle Kunden sind mit der Qualität der neuen Maschine zufrieden. Einziger Unterschied: Papier mit dem niedrigsten Flächengewicht können wir mehr herstellen. Aber weil auf dem Markt Kapazitäten vorhanden sind, wird es für unsere Kunden



Neue Zeiten. Die Produktion von weißem Kraftpapier in niedrigen Flächengewichten wird nun von einer modernen Maschine übernommen. Das bedeutet u.a. eine gleichmäßigere Qualität.

ein Leichtes sein, Ersatzprodukte zu finden“, so Slotte.

Nach dem Wechsel zu Tervasaari wird das Papier eine gleichmäßigere Qualität halten. Für die Zukunft gibt es Pläne, die Qualität zu verbessern.

„Die Maschine in Tervasaari ist die größte ihrer Art in Europa. Dort können wir das Papier mit neuester Technologie langfristig entwickeln.“

Anna Jeanne Söderlund



Herzlichen Glückwunsch! Die Papiermaschinen PM6 und PM7 werden 40, bzw. 20 Jahre alt.

Geburtstage in der Fabrik

■ In diesem Jahr feiern zwei Papiermaschinen in Tervasaari einen runden Geburtstag. Die PM6, erbaut 1966, kommt in ihre besten Jahre, und Teenager PM7 feiert ihren zwanzigsten Geburtstag.

Auf der PM6 wird braunes Sackpapier hergestellt, während die PM7 für weißes

und braunes Kraftpapier sowie für Briefumschlagpapier zuständig ist. Beide Maschinen haben eine Produktion von mehr als hunderttausend Tonnen pro Jahr. Die Geburtstage werden in Form von Festlichkeiten für die Belegschaft gefeiert. ▶

Herkunft des Holzes nachweisbar



■ UPM kann den Kunden nun ein zertifiziertes Kraftpapier anbieten. Die Papierfabrik Wisapaper wurde nämlich nach den PEFC-Kriterien zertifiziert, wonach der von der Fabrik verwendete Rohstoff bis in Wälder, die nach nachhaltigen Prinzipien gepflegt werden, zurückverfolgt werden kann. Die benachbarte Zellstofffabrik ist schon im Besitz des gleichen Zertifikates.

PEFC ist ein System, das auf gegenseitiger Akzeptanz national akkreditierter Zertifizierungssysteme für nachhaltige Forstpflanze basiert. Die Nachfrage nach zertifizierten Produkten wächst, und UPM ist bestrebt, den Bestand zu erhöhen. ▶

Gut gepflegter Wald. Das Papier von Wisapaper kann nun bis in den Forst zurückverfolgt werden, der nach Prinzipien der Nachhaltigkeit gepflegt wird.

Messe aktuell

■ Zum elften Mal findet in der Zeit vom 19. bis zum 23. Juni in Moskau die russische Verpackungsmesse Rosupak statt. UPM Packaging Papers ist in Halle 3 wieder auf der Messe vertreten, die, bedingt durch die Marktentwicklung von Verpackungsmaterial in Russland, vom Umfang und von der Bedeutung her gewachsen ist. www.rosupak.ru ▶

Auf neuen Posten



Martin Lüthi ist neuer Geschäftsbereichsleiter für UPM Sack Papers. Der gebürtige Schweizer hat deshalb seinen Wohnsitz nach Finnland verlegt. Zuletzt war er für UPM in Deutschland tätig. Lüthi wohnte schon früher einmal in Finnland und fühlt sich dort sehr wohl.



Jens Bauer hat die Nachfolge von Herrn Lüthi als Verkaufsleiter für UPM Packaging Papers in Deutschland angetreten. Schon in seinem vorhergehenden Tätigkeitsbereich war er im Vertrieb tätig. Auch mit Papierprodukten ist Herr Bauer vertraut: Zuletzt arbeitete er beim Briefumschlaghersteller Bong.



Neuer Verkaufsleiter von UPM Packaging Papers in China und Südostasien ist **Erik Yuen**. Herr Yuen hat schon früher für UPM in Asien gearbeitet und wird auch in Zukunft für den Verkauf von Fein- und Zeitschriftenpapier von UPM in der Region zuständig sein. Michael Chan, Verkaufsleiter in Hongkong, ist für den Verkauf in China zuständig. Stela Ng in Singapur wurde zur Verkaufsleiterin für Südostasien benannt.



Neuer Verkaufsleiter von UPM Packaging Papers in Großbritannien ist **Niko Kinnunen**. Er tritt seine Stelle im Mai an und übernimmt die Nachfolge von Alf Houghton. Houghton geht nach langjähriger Karriere bei UPM in den Ruhestand.

Plastiktüten unter Beschuss

In der Welt wird jedes Jahr eine Trillion Plastiktüten benutzt. Nun aber wird die Plastiktüte von ihrer eigenen Popularität erdrückt. Man legt ihr zur Last, die Natur zu verschmutzen, wilde Tiere zu töten und nicht-erneuerbare Naturressourcen zu verschwenden. In den letzten Jahren hat eine Reihe von Ländern Steuern auf Plastiktüten erhoben oder sie völlig verboten. Der Umstand, dass Tüten aus Kunststoff harten Angriffen ausgesetzt sind, kann neue Perspektiven für Papiertragetaschen eröffnen.

Frankreich jüngstes Beispiel für Maßnahmen gegen Plastiktüten

Pertti Puranen



Problemtüte. Plastiktüten verschmutzen die Natur; deshalb haben mehrere Länder sie mit Steuern belegt oder gänzlich verboten. Jüngstes Beispiel für einen solchen Beschluss ist Frankreich.

Hässlich und gefährlich: Plastiktüten bereiten zahlreiche Probleme, wenn sie unkontrolliert in der Natur herumliegen. In Bangladesch beispielsweise waren die Tüten an mehreren Überschwemmungen mitschuldig.

Sie ist wasserdicht, leicht, billig und haltbar – kein Wunder, dass Plastiktüten beliebt sind. Und kein Wunder, dass der Verbraucher sie nicht schätzt, denn sie ist im Überfluss zu haben und wird beim Einkauf anderer Produkte zumeist kostenlos angeboten.

Eine Plastiktüte wird im Durchschnitt etwa eine halbe Stunde benutzt; danach bleibt sie Hunderte von Jahren auf der Erde zurück. Eigentlich wird sie biologisch gar nicht abgebaut, sondern zerfällt in kleinere Teile, d.h. kleine Kunststofffetzen bleiben bestehen, auch wenn die Tüte als solche weg ist.

Das amerikanische Forschungszentrum Algalita Marine Research Foundation hat nachgewiesen, dass die Meere Kunststoffpartikel enthalten, die dem Plankton täuschend ähnlich sehen. Dadurch nehmen zahlreiche Meerestiere Kunststoff in sich auf, was im schlimmsten Fall zum Tod der Tiere führt.

In Bangladesch waren Plastiktüten an

Überschwemmungen im Lande mitschuldig, weil das Kanalisationssystem an vielen Stellen durch Plastiktüten verstopft war. In anderen Ländern ist der Schaden zumindest ästhetischer Art. Zahlreiche Plastiktüten fliegen davon, bleiben in Bäumen hängen und verschmutzen die Natur.

Steuern und Verbote

In dem Versuch, den Verbrauch von Plastiktüten zu reduzieren, ihren Wert in den Augen des Verbrauchers zu steigern und die Probleme, die die Tüten mit sich führen, zu verringern, haben mehrere Länder Steuern und Verbote eingeführt.

(Quelle: reusablebags.com):

- Dänemark führte 1994 eine Steuer auf Plastiktüten ein. Die Steuern werden vom Handel, nicht vom Endverbraucher gezahlt.
- 2002 verbot Bangladesch in der Haupt-

stadt Dhaka sämtliche Tüten aus Polyäthylen, und es gibt Pläne, landesweit ähnliche Regeln einzuführen.

- Irland führte 2002 eine Steuer von 10 Cent pro Plastiktüte ein, die vom Endbenutzer bezahlt wird.
- Im Jahr 2003 führte auch Südafrika eine ähnliche Steuer wie Irland ein.
- Im Herbst 2005 beschloss die Nationalversammlung in Frankreich, ab 2010 alle nicht biologisch abbaubare Plastiktüten zu verbieten. Das Gesetz muss vom Senat noch ratifiziert werden.

Ähnliche Steuern und Restriktionen werden z.B. in Indien, Taiwan, Australien, Großbritannien und Schottland diskutiert.

Kunststoff versus Papier

Die Kunststoffindustrie hat sich allen Einschränkungen widersetzt. In Großbritannien

hat die Interessensorganisation Carrier Bag Consortium darauf hingewiesen, dass Plastiktüten nur einen geringen Teil allen Abfalls in der Natur ausmachen. Außerdem meint man, dass die Alternativen – nämlich Papiertragetaschen – schwerer und voluminöser sind und daher mehr Energie für Transporte benötigen. Weiter wurde behauptet, dass Lebenszyklusanalysen zeigen, dass Plastiktüten umweltfreundlicher seien als Papiertragetaschen.

Die Papiererzeugerorganisation Capi-Eurokraft hingegen verweist in einer Pressemitteilung auf viele Mängel und Missdeutungen in den durchgeführten Vergleichsstudien. Und das Selbstverständlichste: Papier ist im Gegensatz zu Kunststoff hundertprozentig biologisch abbaubar und leicht zu recyceln.

Auch das Argument der Kunststoffindustrie in Bezug auf wachsende Transporte scheint nicht stichhaltig. Das irländische



Pertti Puranen

Beispiel zeigt, dass die Plastiktüten, die nach der Einführung der Steuer aus dem Handel verschwanden, nicht zu einem drastischen Anstieg von Papiertragetaschen geführt haben. Stattdessen scheint der Verbraucher gelernt haben, zum Einkauf eine wieder verwendbare Tüte mitzunehmen.

Die Debatte über die beste Tragetasche wird vermutlich auch in Zukunft heiß geführt werden. Eins steht jedenfalls fest: Die Plastiktüte ist dabei, ihre Position als selbstverständliches und bestes Transportmittel für den Einkauf zu verlieren.

Nicht biologisch abbaubar. Eigentlich baut sich die Plastiktüte biologisch gar nicht ab, sondern zerfällt in immer kleiner werdende Stücke. Viele Fische und Meerestiere nehmen Kunststoffstücke in sich auf in dem Glauben, sie äßen Plankton.



Rasante Entwicklung. Die Beutelverpackung macht rasche Fortschritte in Russland. Unternehmen wie Paket-servis, Sif Pribor, Grafital, Emballage und Naftahim und Triumph-Pak arbeiten mit Art-Paper zusammen.

Adäquate Beutel

Partnerschaft bringt Fortschritte auf dem russischen Markt.

■ Vor mehr als zehn Jahren galten Verpackungen in der damaligen Sowjetunion als notwendiges Übel. Die einfachen braunen Mehlbeutel erhielten einen Stempel mit den notwendigsten Angaben über das Produkt.

Heute sieht alles anders aus. Spätestens mit dem Einzug von Supermärkten in Russland wurde der Verpackungsindustrie die veränderte Lage klar. Nachdem die russische Wirtschaft sich nach der Rubelkrise 1998 erholt hatte, erwachte auch das Interesse für die Beutelherstellung und für Beutelverpackungen.

Gewaltige Fortschritte

Ende der 90er Jahre begann UPM mit der Vermarktung und dem Verkauf von Beutelpapier in Russland. Jetzt zählt sich die langjährige Zusammenarbeit mit dem Kunden und Kooperationspartner Art-Paper aus.

„Art-Paper kennt alle Wachstumsge-



Kooperation. Ohne guten Partner, so Aleksij Miroylybov, macht man in Russland keine guten Geschäfte.

biete in Russland, bis hinauf nach Sibirien. Dem Unternehmen ist es gelungen, Kunden für unser Beutelpapier zu finden und UPM in Russland bekannter zu machen. Da Art-Paper sich mit dem Markt auskennt, kann man den Kunden die Vorteile unseres Papiers erklären“, so Verkaufsdirektor Aleksij Miroylybov bei UPM.

In den letzten zwei Jahren hat die russische Verpackungsindustrie gewaltige Fortschritte gemacht. Allein in der Region Moskau sind mehrere hoch technisierte Beutelhersteller tätig.

„Tragetaschen mit Griffen sind immer noch Mangelware. Gegenwärtig wird der Maschinenpark erneuert, um solche Produkte in Russland herstellen zu können“, sagt Miroylybov.

Auch die Sackindustrie entwickelt sich rasant, und selbst hier kennt Art-Paper sich aus.

Jaana Nikkari

Im Härte-test

■ Das Testlabor von UPM testet neuerdings auch Beutel und Tragetaschen. Gewöhnlich geht es um die Feststellung der Fallhöhe, die ein Beutel schadlos übersteht.

„Die Tests können z.B. Antwort geben auf Fragen, welches Flächengewicht das Papier haben sollte. Wir können auch Kenntnisse erwerben, wie unterschiedliche Inhalte die Haltbarkeit eines Beutels beeinflussen. Zucker und Mehl stellen z.B. unterschiedliche Anforderungen“, so Henrik Kass, technischer Kundendienstleiter.

Außerdem kann das Labor die Festigkeit von Papiertragetaschen und Griffen testen. Das Labor begann mit der Entwicklung von Testmethoden für Beutel und Tragetaschen, um Kunden einen zusätzlichen Service anzubieten, und Henrik Kass hofft, dass die Kunden zukünftig aktiv den Kontakt suchen. Gleichzeitig betreibt UPM im Labor eigene Tests.

„Wir erweitern dadurch unser Know-how und können unseren Kunden bessere Leistungen bieten“, sagt Kass.

Die Einheit trägt nunmehr den Namen Packaging Paper Laboratory. ▀



Gemeinsames Wachstum. UPM liefert schon seit fünfzehn Jahren Papier an Baran Ambalaj.

Kraftvolle Beutel in der Türkei

Baran größter Beutelhersteller des Landes.

■ Vierfacher Umsatz in sechs Jahren: Baran Ambalaj, türkischer Beutelhersteller, kann stolz sein. Das Unternehmen ist heute mit einer Produktion 240 Mio. Beuteln pro Jahr Branchenriesen auf dem Binnenmarkt.

„Ich übernahm das Unternehmen 1999, nach dem plötzlichen Tod meines Vaters. Als 25-jähriger hatte kaum Erfahrung, aber durch harte Arbeit und kluge Investitionen ist es mir gelungen“, erzählt Alpan Baran, Geschäftsführer und Eigner des Unternehmens.

Alpan Baran begann mit der Erneuerung des Maschinenparks und setzte auf Flexodruck, ein Druckverfahren, das sich in der Türkei noch nicht durchgesetzt hatte. Mit hoher Qualität gelang es ihm, seine Kunden zu überzeugen. Gleichzeitig wurde die alte Kooperation mit UPM intensiviert.

Starke Entwicklung

„Unsere Kapazität ist zu hundert Prozent ausgelastet. Momentan stellen wir unser neues Bürogebäude fertig. Danach entscheiden wir über weitere Investitionen.“

Mit zunehmendem Lebensstandard der Türkei steigt auch der Bedarf an Verpackungen und Beuteln. Mit Blick auf eine



Harte Arbeit. In jungen Jahren tritt Alpan Baran in die Fußstapfen seines Vaters; heute ist sein Unternehmen sehr erfolgreich.

mögliche EU-Mitgliedschaft meint Alpan Baran, sie könne zu einer höheren wirtschaftlichen Stabilität, aber auch zu einer teureren Produktion führen.

„Der positive Effekt wäre für uns, dass die Anforderungen an Verpackungen größer würden. Immer mehr Verkäufer sehen ein, dass eine gute Verpackung dem Produkt einen Mehrwert verleiht.“

Anna Jeanne Söderlund



Modernisiertes Testlabor. Neuerdings werden in dem ehemaligen Sacktestlabor auch Beutel und Tragetaschen getestet.



Großer Sackverbrauch. Marokko hat 30 Mio. Einwohner, Tendenz steigend. Wenn sich außerdem der Lebensstandard erhöht, verwandelt sich das ganze Land in eine einzige großen Baustelle.

Pioniere in Afrika

Papier und Know-how für marokkanische Marembal.

■ Bei Papiergeschäften mit Marokko sind die Finnen wahre Pioniere. Die ersten Verträge wurden schon in den 1940er Jahren geschlossen.

„In den 50er Jahren gründete mein Vater sein Unternehmen auf Drängen des Agenten für die Finnmap (später UPM), der auch finnischer Konsul war. Unsere Fabrik war die erste in Tanger“, berichtet M'hamed Alaoui, Geschäftsführer von Marembal, führender Sackherstellers in Marokko.

Die über fünfzigjährige Zusammenarbeit zwischen Papiererzeuger und Sackfabrik besteht noch heute. Der Anteil Marembals am marokkanischen Sackmarkt beträgt derzeit ein Drittel, dies bei einer Produktion von 60 Mio. Säcken pro Jahr.



Langjährige Partnerschaft. M'hamed Alaoui und Pirjo Taha machen seit Jahrzehnten Sackpapiergeschäfte. Marembal schätzt die technische Unterstützung durch UPM.

Zahlreiche Bauvorhaben

Die Bevölkerung in Marokko wächst jährlich mit 600 000 Menschen. Um allen Einwohnern ein Dach über dem Kopf zu bieten, wird intensiv gebaut. Auch der Staat finanziert Bauvorhaben, um den Bewohnern der Slums eine Alternative zu bieten.

„Der Lebensstandard in Marokko steigt. Das zeigt sich u.a. daran, dass es hier acht Millionen Handys gibt“, so Pirjo Taha, Verkaufsrepräsentant von UPM im Lande.

Durch die zahlreichen Bauvorhaben wächst auch der Markt für Säcke. Um der Nachfrage gerecht zu werden, investierte Marembal kürzlich in eine moderne Sacklinie, die die Produktion verdreifacht.

Nicht nur Säcke

Neben Papier liefert UPM auch technisches Know-how an Marembal. Mehrmals pro Jahr besuchen die Experten von

UPM den marokkanischen Kunden.

„Dadurch ist es uns gelungen, die Qualität des Papiers dem warmen Klima anzupassen“, erläutert Taha.

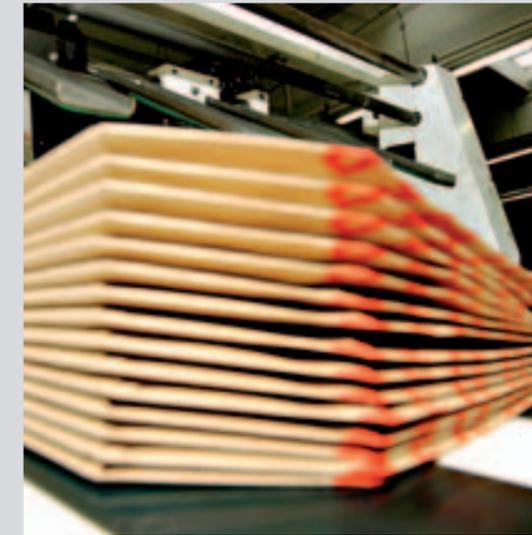
Für den Sackproduzenten ist die technische Unterstützung wichtig.

„Wir planen schrittweise den Einstieg in den Export. Unsere Investitionen und unser Know-how sind gute Voraussetzungen dafür“, so Driss Alaoui, technischer Direktor bei Marembal.

Jaana Nikkari

Gelungene Probeläufe

Leichtgewichtiges Sackpapier zeigt seine Stärke.



■ Die Nachfrage nach leichtgewichtigerem Sackpapier wächst. UPM hat daher in den letzten Jahren das 60 Gramm Sackpapier weiterentwickelt. Im letzten Herbst wurde das Papier bei einem europäischen Sackhersteller getestet. Der Test erwies, dass das Papier bei der Weiterverarbeitung ausgezeichnet funktioniert.

„Beim Probelauf wurden Säcke in zwei Schichten hergestellt; dabei konnte die Maschine mit gleicher Geschwindigkeit gefahren werden wie bei 2x70 Gramm. Auch das Füllen der fertigen Säcke funktionierte einwandfrei“, so Mikko Piispanen, technischer Kundendienstleiter.

Bald neue Tests

Die Ergebnisse basieren auf der Herstellung und Füllung von 25 kg schweren Zementsäcken. Die eingesetzten Maschinen waren neueren Datums und von der Marke Windmüller & Höllscher.

„Vom Hersteller erhielten wir eine Liste über alle Modelle, in denen das leichtgewichtigeres Papier eingesetzt werden kann“, so Piispanen.

Neue Tests mit anderen Maschinen und anderen Sackherstellern stehen an. Wenn UPM über eine ausreichende Anzahl Testergebnisse verfügt, kann man einen Durchbruch erwarten.

„Ein leichter Sack ist kostengünstig, weil man aus derselben Menge Papier eine größere Anzahl Säcke erhält. Außerdem entstehen weniger Verpackungsabfälle“, unterstreicht Piispanen. ▀



Dünn aber belastbar. UPM hat die Herstellung und Füllung von zweilagigen aus 60-Gramm-Papier bestehenden Zementsäcken testen lassen. Die Tests zeigen, dass das leichtgewichtigeres Papier genauso gut funktioniert wie die traditionelle Lösung aus 2x70.



Speziell entworfenes Papier. Der Rohstoff für die Teppiche von VM-Carpet wurden speziell für die Maschinen des Unternehmens zugeschnitten.

Designteppiche aus Papier

VM-Carpet verwendet bei seinen Teppichen ab jetzt finnisches Papier.

■ Finnisches Papier-Know-how und jahrzehntelange Erfahrungen bei der Teppichherstellung – nach diesem Rezept werden bei VM-Carpet im finnischen Lappajärvi Teppiche aus Papierfaser hergestellt. Gemeinsam mit UPM wurden eigens für die Maschinen des Betriebes zwei komplett neue Qualitäten entwickelt: braunes UPM SwanBase inno und weißes SwanWhite inno.

„Bei der Herstellung von Papierteppichen ist der Rohstoff entscheidend. Jetzt ist das Papier fester und gleichmäßiger und entspricht unseren Anforderungen an die Feuchtigkeitsbeständigkeit und Dichte“, so Geschäftsführer Arto Viita-aho.

Die nach der neuen Methode hergestellten Teppiche haben sich als strapazierfähig und pflegeleicht erwiesen. Das Design ist skandinavisch schlicht und stilvoll.

Praktisch und hübsch

In Finnland wurden schon vor hundert Jahren Teppiche aus Papierfasern hergestellt. Aber die alte Kunst geriet in Vergessenheit, bis die Herstellung in den 1980er Jahren wieder aufgenommen wurde. Heute bevorzugen viele Finnen Pa-



Allergiefreundlich. „Papierteppiche ziehen keinen Staub an und passen daher gut in das wohnliche Ambiente von Allergikern. Die Unterseite unserer Teppiche ist aus dem Material Evapolytex gefertigt“, so Arto Viita-aho.

pierteppiche; denn das Produkt ist praktisch, pflegeleicht und fügt sich mit seinem natürlichen Design in die skandinavische Einrichtung gut ein. Und weil Papierteppiche keinen Staub anziehen, passen sie perfekt in das wohnliche Ambiente von Allergikern.

„Auch Japaner bevorzugen Papier in ihren Tatamimatten, und in Russland wächst das Interesse“, sagt Viita-aho.

VM-Carpet stellt die Teppiche in vielen unterschiedlichen Farben her. Damit der Teppich eine gleichmäßige Farbe erhält, muss das Papier farblich einheitlich sein und eine gleichmäßige Qualität aufweisen.

„Naturweiß und verschiedene Beigetöne scheinen die Lieblingsfarben zu sein. Aber für den mutigen Einrichter haben wir auch viele modische und grelle Farben.“

Jaana Nikkari

Fünf mal neu

Neue Qualitäten stärken die Stellung von UPM bei technischen Papieren.

Schönere Verpackung

■ Heutzutage werden hohe Anforderungen an das bei Verbraucherverpackungen benutzte Oberflächenpapier gestellt: Schließlich entscheidet das Papier über das Aussehen der Verpackung und letztlich über den Verkauf. Das neue Produkt UPM SwanLine bietet eine gute Opazität und gute Möglichkeiten zur Weiterverarbeitung. Eine sichere Wahl für Verbraucherverpackungen unter Konkurrenzdruck. ▶



Weißere MG-Qualität

■ UPM White line ist das neueste Produkt im Bereich MG-Papiere. Das Papier eignet sich hervorragend für unterschiedliche Arten der industriellen Weiterverarbeitung. Es wird in niedrigen Flächengewichten hergestellt, kann gefaltet werden und besitzt eine gute Opazität und Weiße. Daher eignet es sich insbesondere für das Lining. UPM White line wird z.B. auch für Brotbeutel verwendet. ▶



Wahl zwischen zwei Papieren

■ Bei der Herstellung von Papierteppichen ist es äußerster wichtig, dass die Dicke und das Flächengewicht des Papiers exakt sind. Darüber hinaus muss das Papier feuchtigkeitsbeständig sein. Ausgehend von diesen Anforderungen entstanden UPM SwanBase inno und UPM SwanWhite inno. Der finnische Teppichhersteller VM-Carpet benutzt diese Qualitäten bei seinen Papierteppichen. Das Papier eignet sich auch gut als Handgriff für Tragetaschen. ▶



Forte bedeutet stark

■ Mit der Neuheit UPM Forte erhält das Wort Kraftpapier eine neue Dimension. Hier gelang es, die Eigenschaften des Sackpapiers auf die technischen Papiere zu übertragen, ganz im Einklang mit den Wünschen der Kunden. Geringere Abweichungen bei Qualität und Dehnung, höhere Reinheit und Festigkeit: All das zeichnet das neue UPM Forte aus. Am besten eignet es sich für technische Produkte, wie Klebebänder und Industrie-einschläge. ▶





Mädchenfüße auf Vormarsch

Text Anna Jeanne Söderlund **Foto** Ann-Sofie Pesola und der Finnische Fußballverband

Frauenfußball ist ein junger Sport, der sein Dasein oft im Schatten des Männerfußballs führt. Aber in Finnland haben die Fußballfrauen in der letzten Zeit Erfolge sondergleichen erzielt. Anfang der 90er Jahre noch in den Kinderschuhen gehört Finnlands Nationalmannschaft der Frauen heute zu den vier besten in Europa. Hier die Geschichte, wie das Erfolgsmärchen Wirklichkeit wurde.



Frauenfußball weltweit beliebt

- In Europa hat sich in den letzten zehn Jahren die Anzahl der Fußball spielenden Mädchen und Frauen verdreifacht.
- Die erste Frauenfußballmannschaft – Preston Ladies – wurde 1917 in Großbritannien gegründet.
- Länderspiele der Frauen werden in Europa seit 1970 gespielt.
- Europameisterschaften im Frauenfußball werden seit 1982 und Weltmeisterschaften seit 1991 veranstaltet.
- Große Mannschaften im Frauenfußball sind z.B. Deutschland, die USA, Norwegen und China.

Quelle: Finnischer Fußballverband

Magischer Ball. „Fußball ist meine große Liebe“, sagt Laura Kalmari, die zu den besten Spielerinnen der Welt nominiert wurde.



Erfolgsmannschaft. Frauenfußball ist unglaublich beliebt in Finnland, nachdem die Nationalmannschaft sich bei der EM im letzten Jahr unter die vier besten gemischt hat.

„Anfangs spielte die Mannschaft nicht um den Sieg.“

Bälle haben eine magische Anziehungskraft auf mich. Schon als kleines Mädchen war ich völlig verzaubert vom Spiel; jeden freien Augenblick wollte ich raus mit dem Ball, um zu üben.“

So Laura Kalmari, eine der besten Spielerinnen Finnlands. Sie wurde auch zur besten Fußballspielerin der Welt nominiert und spielt gegenwärtig für den schwedischen Verein Djurgården/Älvsjö.

Als Kalmari Mitte der 1980er Jahre als Sechsjährige mit dem Fußballspielen anfangen wollte, gab es keine Vereine für Mädchen, sie musste stattdessen in der Mannschaft ihres älteren Bruders spielen.

„Zu der Zeit kannte ich keine Fußballspielerin, ich bewunderte Maradona“, erzählt Kalmari, heute selbst Vorbild vieler junger Fußballspielerinnen.

Unter den vier besten

Kalmari war bei allen Entwicklungsstadien im finnischen Frauenfußball mit dabei, von entsetzlichen Niederlagen bis hin zu unvergleichlichen Erfolgen. Der Höhepunkt kam im Sommer 2005, als sich die finnischen Frauen bei der EM einen Platz unter

den vier besten erkämpften. Über das Ergebnis wunderten sich sogar die Spielerinnen, und der Trainer der Mannschaft, Michael Källd, gibt zu, dass er sich manchmal noch wie im Traum vorkommt.

„Wir haben hart gearbeitet. Wir haben ein neues Spielsystem eingeführt und hatten anfangs einige richtig taffe Jahre.“

Källd ist Nationaltrainer seit 2001. Alle Voraussetzungen für den Erfolg waren da. Der finnische Frauenfußball hatte sich in den 90er Jahren rasant entwickelt. Die Anzahl der Aktiven hatte sich vervielfacht, die Nationalspielerinnen hielten seit Jahren zusammen, und mehrere Spielerinnen hatten auch im Ausland wertvolle Erfahrungen gesammelt.

Was immer noch fehlte, war der Wille zum Sieg. Källd musste alte Spiel- und Denkmuster durchbrechen. Heute hält er Vorlesungen über die damals eingeführte Philosophie.

„Anfangs spielten die Mädchen nicht um zu gewinnen, sondern um einen Verlust zu vermeiden. So erzielt man keine Ergebnisse; ich musste ihnen also verständlich machen, dass man sich trauen muss zu verlieren, um erfolgreich zu sein“, sagt Källd.

Bessere Einstellung

Die Erfolge der letzten Zeit haben dazu geführt, dass Frauenfußball in Finnland fast beliebter ist als Männerfußball. Dennoch stößt der Sport immer noch auf verbissene Vorurteile. Bestes Beispiel dafür: Källd ist immer noch nicht Nationaltrainer auf Vollzeit, sondern arbeitet größtenteils immer noch in seinem alten Beruf als Lehrer.

„Gott sei Dank wandelt sich die Einstellung zum Frauenfußball. Früher meinten viele Vereine, Mädchenfußball sei ein notwendiges Übel. Trainer waren schwer zu finden. So ist es nicht mehr. Ich wünsche mir, die Leute würden endlich aufhören, Frauen- und Männerfußball miteinander zu vergleichen, in anderen Sportarten tut man das ja auch nicht“, so Källd.

Jetzt heißt das Ziel WM in China 2007.

„Unser Ziel ist die Teilnahme. Das wird taff, ist aber nicht unmöglich. Wir haben ja schon gezeigt, dass Träume Wirklichkeit werden können“, sagen Kalmari und Källd.

Ihr Tipp – Gewinnen Sie eine Reise!

Welche Länder belegen bei der Fußball-WM die ersten vier Plätze? Die richtigen Einsendungen nehmen an der Auslosung eines Reiseschecks im Wert von 500 Euro teil (Gewinnsteuer im Wirtschaftsbereich der EU bezahlt). Außerdem nehmen alle Teilnehmer an der Auslosung von zehn Fußballen teil.

Füllen Sie den nachstehenden Kupon aus und schicken Sie ihn an: Annika Peltola, UPM-Kymmene, PB 42, FI-68601 Pietarsaari. Sie können Ihre Antwort auch faxen (+358 204 168 805) oder als E-Mail versenden (annika.peltola@upm-kymmene.com). UPM-Mitarbeiter können sich am Gewinnspiel, jedoch nicht an den Auslosungen beteiligen. Einsendeschluss ist der 31.5.2006.

Die folgenden Länder kommen bei der Fußball WM 2006 auf die Ränge:

1. _____ 2. _____

3. _____ 4. _____

Name: _____

Betrieb: _____ Telefon: _____

Adresse: _____

PLZ und Ort: _____

Land: _____ E-Mail: _____

Ihr Kommentar zur Kraft News: _____



Laura Kalmari's Tipps vor der WM der Männer im Sommer: 1. Brasilien 2. Spanien 3. England 4. Schweden.

Michael Källd's Tipps vor der WM der Männer im Sommer: 1. Brasilien 2. Deutschland 3. Tschechien 4. Argentinien



Unser Papier. Qualität für Ihre Tragetaschen und Beutel.



Gebleichtes Kraftpapier von UPM Bag Papers. Ein breites Sortiment an MF- (maschinengeglättet) und MG- (einseitig glatt) Papieren. Hervorragend geeignet für die moderne Beutel- und Taschenherstellung.

www.upm-kymmene.com

UPM Bag Papers